Zusammenfassung

Die deutschen Freikorps der Zwischenkriegszeit wurden von der Geschichtsschreibung sowohl als „Geburtshelfer der Demokratie“ und „erste Soldaten der Republik“ wie auch als „Vorhut des Nationalsozialismus“ bezeichnet. Auf methodisch neuen Wegen sollten daher seit langem diskutierte Thesen zu ihrer sozialen Zusammensetzung, zum Ursprung ihrer Gewalt sowie zu ihrer Rolle beim Aufkommen des Nationalsozialismus kritisch beleuchtet werden. In großem Umfang wurden statistisch repräsentative Daten aus den Stammrollen süddeutscher Einheiten erhoben, ausgewertet und anschließend mit den Mitgliederlisten von NSDAP, SA und SS abgeglichen. Diese quantitative Analyse serieller Quellen liefert erstmals ein profundes Sozialprofil der Freikorps sowie neue Erkenntnisse zur Fronterfahrung ihrer Kämpfer im Ersten Weltkrieg und zu deren Beitrag zur Genese der genannten NS-Organisationen. Die Freikorps rekrutierten sich zum größten Teil aus der Arbeiterschaft, die vermuteten großen Anteile von Studenten und Offizieren lassen sich nicht belegen. Bei einer Zugehörigkeit von knapp zwei Dritteln zur Front- und knapp einem Drittel zur Kriegsjugendgeneration erklären weder die Brutalisierungsthese George Mosses noch die Annahme einer radikalisierten Jugend jeweils für sich genommen hinreichend die Gewaltbereitschaft der Freikorpskämpfer. Eher lassen sich die Freikorps als „Transmissionsriemen der Gewalt“ (Mary Fulbrook) verstehen. Das relative Ausmaß personeller Kontinuitäten von den Freikorps zu den NS-Organisationen entsprach in etwa dem der gesamten männlichen Bevölkerung im Deutschen Reich. Der größte Teil dieser Paramilitärs hat sich im späteren Leben institutionell nicht übermäßig stark im Nationalsozialismus engagiert. Als „Vanguard of Nazism“ im engeren Sinne sind nur diejenigen Freikorpsoffiziere zu bezeichnen, die bereits vor der Machtübernahme bei Gründung und Aufbau von Partei, SA und SS aktiv und entscheidend mitwirkten.

Abstract

The German Freikorps of the interwar period have been characterized by historians both as “Midwives of Democracy” and “First Soldiers of the Republic” as well as “Vanguard of Nazism”. Methodologically new approaches therefore were to be used to critically examine long-discussed theories on their social structure, the origins of their violence and their role in the rise of National Socialism. On a large scale, statistically representative data from the muster rolls of southern German units were collected, analysed and finally compared with the membership lists of the NSDAP, the SA and the SS. This quantitative study provides for the first time a profound social profile of the Freikorps as well as new insights into the frontline experience of their fighters in the First World War and their contribution to the genesis of the aforementioned Nazi organisations. The Freikorps for the most part were recruited from the working class; the presumed large proportions of students and military officers cannot be substantiated. With almost two-thirds belonging to the front generation and almost one-third to the “Kriegsjugendgeneration” – the younger generation frustrated by the missed opportunity to prove themselves on the front lines –, neither George Mosse’s theory that brutalisation is a result of the war experience nor the assumption of a radicalised youth explain sufficiently in itself the Freikorps fighters’ propensity for violence. Rather, the Freikorps can be understood as a “transmission belt of violence” (Mary Fulbrook). The relative extent of personnel continuities from the Freikorps to the Nazi organisations corresponded roughly to that of the entire male population in Germany. The majority of these paramilitaries did not become institutionally involved in National Socialism later in life. Only those Freikorps officers who contributed already actively and decisively to the founding and development of the Nazi Party, the SA and the SS before the National Socialist seizure of power can be characterized as "Vanguard of Nazism" in the narrower sense.